

V o r w o r t

Schon die alten Griechen wussten mit Zählstein und Abakus die elementaren Rechenoperationen zu erleichtern. In der Tat sind Rechenhilfsmittel so alt wie das Rechnen selbst, und das Streben nach weiterentwickelten Maschinen, die den Menschen bei geistiger Arbeit unterstützen, scheint durchaus menschlich zu sein, und lässt sich durch die Jahrhunderte verfolgen.

Homer hat uns bereits von überaus vollkommenen Maschinen erzählt. Im 18. Gesang der Ilias kommen Automaten in Gestalt goldener Mädchen vor, die der göttliche Schmied Haephaestos erfunden und gebaut hatte. In den Versen 417 und 420 lesen wir :

"Und Jungfrauen stützen den Herrscher, goldene, Lebenden gleich, mit jugendlich reizender Bildung : Diese haben Verstand in der Brust und redende Stimme, haben Kraft und lernten auch die Kunstarbeit von den Göttern".

Es waren also denkende Automaten, redende, ja sogar lernende, von denen wir in der Ilias lesen, also Maschinen, deren Verwirklichung der Technik erst in unseren Tagen zum Teil gelungen ist.

Es ist zweifellos reizvoll, die Entwicklungsgeschichte der Rechenautomaten aufzuzeigen und die einzelnen Schritte zu würdigen. Deuten wir nur die allerwichtigsten Beiträge an. Auf das Rechenblatt des Altertums und Mittelalters folgten die ersten mechanischen Rechenmaschinen mit Radgetrieben von W. SCHICKARD (1592 - 1635) und B. PASCAL (1623 - 1662).